UT PIA TESTATORIS VOLUNTAS OBSERVETUR. DIE STIFTUNG DER *BURSA CUSANA* ZU DEVENTER

MAARTEN J.F.M. HOENEN

Als er mit seinem großen Gefolge in Deventer ankam, wurde er dort rühmlich empfangen (deinde Davantriam cum maxima multitudine adveniens gloriose fuit susceptus). Mit diesen Worten beschrieb Johannes Busch in seinem bekannten *Chronicon Windeshemense* den festlichen Einzug des päpstlichen Legaten Cusanus in die Stadt Deventer am Freitag, dem 13. August 1451.¹ Deventer war die erste Stadt, die der Kardinal auf seiner Reise durch die heutigen Niederlande besuchte. Er blieb dort mehrere Tage und zog dann mit seinem Gefolge die Ijssel entlang nach Norden weiter.²

Dieser Besuch ist durch mehrere Einträge in den Stadtrechnungen des Jahres 1451 festgehalten. Aus diesen Vermerken geht hervor, daß der Kardinal am Stadtrand von achtundachtzig Schützen begrüßt wurde und anschließend im Bischofshof Quartier bezog. Der Bischofshof, eine Residenz der Bischöfe von Utrecht, grenzte an die Lebuinuskirche, mit der er durch einen direkten Zugang verbunden war. Noch am Tag des Einzugs brachte die Stadt Fisch und Wein in den Hof als Gabe an den Kardinal und sein Gefolge.³

¹ Johannes Busch, *Chronicon Windeshemense*, hrsg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, bearbeitet von K. Grube, Halle 1886, Nachdruck Farnborough 1968, cap. 36, 339.

² Ibid. Die Reise ist beschrieben in J. Koch, 'Das Itinerar der Legationsreise 1451/1452', in: id., Nikolaus von Cues und seine Umwelt, Heidelberg 1948, 111–152. Siehe auch das Kalender des Itinerars der Legationsreise in *Acta Cusana*. Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Cues, hrsg. von E. Meuthen und H. Hallauer, Band I/3b, Hamburg 1996, Nr. 964 (eingelegt am Anfang des Bandes). Zu den Hintergründen siehe E. Meuthen, 'Die deutsche Legationsreise des Nikolaus von Cues 1451/1452', in: *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit*, hrsg. von H. Boockmann, B. Moeller, K. Stackmann, Göttingen 1989, 421–499.

³ K.O. Meinsma, 'De aflaten van de Sint Walburgskerk te Zutphen', in: *Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht*, 31 (1906), 68–146, bes. 78, beschreibt den Einzug und bringt in den Anmerkungen einige Einträge aus den Stadtrechnungen (*Cameraarsrekeningen*), die jedoch ungenau datiert sind, da er den Tag der Zahlung der Schützen (einen Samstag) als Tag des Einzugs nimmt. Es handelt sich dabei jedoch um den Samstag in der Woche nach dem Einzug, wie aus den *Cameraarsrekeningen* des Jahres 1451 hervorgeht. Diese *Cameraarsrekeningen* befinden sich in Deventer, Stadsarchief en Athenaeumbibliotheek. Gerhard Dumbart hat sich in seiner bekannten Darstellung des Besuches in *Het kerkelyk en wereltlyk Deventer*, behelzende

Dennoch geschah nicht alles so, wie die Stadt es sich gewünscht hatte. Cusanus war als päpstlicher Legat ermächtigt, anlässlich des Heiligen Jahres 1450 einen Ablass urkundlich auszustellen. Diese Urkunden waren bei den Städten sehr begehrt, denn sie erbrachten erhebliche Einkünfte für den Kirchenbau.⁴ Auch Deventer unternahm den Versuch, eine solche Urkunde zu erwerben. Mehrere Anfragen wurden an den Kardinal gerichtet, aber sie blieben alle ohne Erfolg. Letztendlich stellte die Stadt ihre Bemühungen ein. Was festlich begann, endete so mit einer Enttäuschung. Über die Gründe dieses Fehlschlags läßt sich nur spekulieren. Die Stadtrechnungen, in denen die verschiedenen Versuche aufgelistet sind, schweigen in dieser Hinsicht.⁵

Spricht man von Cusanus und seiner Beziehung zu Deventer, so sind noch zwei weitere Themen zu berücksichtigen: der angebliche Schulbesuch des Nikolaus von Kues bei den Brüdern vom Gemeinsamen Leben und die Stiftung der *bursa cusana*. Was den ersten Punkt betrifft, fehlen zeitgenössische Quellen. Die früheste Erwähnung eines Aufenthaltes von Cusanus als Schüler in Deventer findet sich bei Jacobus Revius in seiner Stadtgeschichte aus dem Jahre 1650. Solange keine mittelalterlichen Belege entdeckt werden, möchte ich die Sache auf sich beruhen lassen und verweise unterdessen auf die Literatur zu diesem Thema.⁶

Der zweite Punkt, die Stiftung der *bursa cusana*, ist dagegen durch Urkunden und Statuten bezeugt. Sie geben einen Einblick in die Ent-

eene uitvoerige beschryving van stats oirsprong, tweede deel, Deventer 1788, 149, ebenfalls auf die Stadtrechnungen des Jahres 1451 gestützt. Er bringt das richtige Datum des Einzugs: Freitag nach Laurentius (den 13. August).

⁴ So schrieb Frederik van Heilo in seinem *Liber de fundatione domus regularium prope Haerlem* über den Ablass, der Cusanus auf seiner Legationsreise den Städten auszustellen ermächtigt war: 'Ipsi tamen locis, in quibus indulgentie constitute sunt, certa portio de oblationibus pro fabrica suarum ecclesiarum deputata fuit.' Siehe J.C. Pool, *Frederik van Heilo en zijn schriftten*, Amsterdam 1866, 143.

⁵ Zu diesem Versuch, mit Auszügen aus den Stadtrechnungen, siehe Meisma, 'De aflaten van de Sint Walburgskerk', bes. 84 und 114–115, und P. Fredericq, *Codex Documentorum Sacratissimarum Indulgentiarum Neerlandicarum*, 's-Gravenhage 1922, Nr. 99 und 102, 129–131. Siehe auch die *Acta Cusana*, Band I/3b, Nr. 1805, 1166, die in der 4. Anmerkung eine Quelle des siebzehnten Jahrhunderts bringen (Henricus Brumanus), um mit ihrer Hilfe den Fehlschlag zu erklären. Weshalb gerade diese Quelle hierzu geeignet sein sollte, bleibt mir in Anbetracht des Schweigens der zeitgenössischen Quellen unklar.

⁶ E. Meuthen, 'Cusanus in Deventer', in: *Concordia discors. Studi su Niccolò Cusano e l'Umanesimo Europeo offerti a Giovanni Santinello*, hrsg. von G. Piaia, Padua 1993, 39–54 (mit weiteren Angaben).

stehung der *bursa*, die nach den anfänglichen Arbeiten von Jacob Marx erneut eine Untersuchung verdient.⁷ Da es sich hier um eine auch für die Stadt Deventer wichtige Institution handelt, möchte ich meinen Beitrag der Stiftung dieser *bursa* widmen.

Die *bursa cusana* war bei ihrer Gründung im Jahre 1469 als *domus communis studentium* konzipiert. Es sollten dort Studenten untergebracht werden, die in Deventer ihre Ausbildung erhalten wollten. Derartige Institutionen gab es im späten Mittelalter sehr viele, nicht nur in Orten wie Deventer, die eine oder mehrere Schulen oder *studia particularia* hatten, sondern auch in Universitätsstädten. Sie spielten eine immer wichtigere Rolle bei der Ausbildung von Studenten, denn der Unterricht verlagerte sich zunehmend von den Universitäten und *studia particularia* in die Bursen.⁸

Die *bursa cusana* stellt somit ein Exempel für das mittelalterliche Bildungssystem dar, das zudem durch die Bedeutung seines berühmten Stifters auf besondere Weise hervortritt. Gehen wir also auf die Rolle des Cusanus bei der Stiftung der Burse näher ein.

In den Quellen wird die *bursa cusana* öfter als eine Stiftung des Cusanus bezeichnet.⁹ Das ist insofern richtig, als die *bursa* mit Mitteln aus dem Vermächtnis des Kardinals gegründet wurde. Aber der tatsächliche Vorgang ist komplizierter. Es steht nämlich keineswegs fest, daß Cusanus Deventer als Ort der Gründung vorgesehen hatte. Auch ist unsicher, an welche institutionelle Form er gedacht hatte: an eine *bursa*

⁷ Grundlegend J. Marx, Nikolaus von Cues und seine Stiftungen zu Cues und Deventer, Trier 1906. Wichtig sind auch J. de Hullu, Bescheiden betreffende de hervorming in Overijssel. Eerste deel: Deventer (1522–1546), Deventer 1899, und id., ‚De Bursa Cusana te Deventer 1469–1682‘, Sonderdruck aus De Provinciale Overijsselsche en Zwolsche Courant [um 1900], erhalten in: Deventer, Stadsarchief en Athenaeumbibliotheek, Dv. K.B. 232*. Siehe weiter J. Schoppen, ‚De bursa cusana in Deventer: van studentenhuis tot studiefonds (1469–1920)‘, in: H.M. Dupuis, Heeft de eed van Hippocrates nog betekenis voor de 21e eeuw?, Deventer 1994, 33–48.

⁸ Köln stellt das beste Beispiel dieser Entwicklung dar. Die Bursen dieser Stadt hatten eigene Lehrbücher der Logik und Physik, die den Stoff in seinem ganzen, für das universitäre Examen notwendigen Umfang behandelten. Siehe G.-R. Tewes, Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, Köln 1993 (Studien zur Geschichte der Universität zu Köln, 13). Am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts vollzog sich in Deventer ebenfalls eine Verlagerung des Unterrichts von der Schule in die Burse. Ihr wurde jedoch bald Halt geboten, da die Stadt eine Beeinträchtigung ihrer Einwirkungsmöglichkeiten auf den Schulbetrieb befürchtete. Dazu die Literatur in Anm. 65 weiter unten.

⁹ Siehe etwa die ersten Statuten der *bursa* aus dem Jahre 1469, ediert in J. Marx, Nikolaus von Cues, 238–243, bes. 239: ‚Volens igitur per amplius talentum traditum sibi ampliare, proposuit (sc. Cusanus) collegium (...) fundare et erigere‘.

oder ein *collegium* in der Form, wie es in Deventer 1469 gegründet wurde, oder aber lediglich an ein Stipendium für einzelne Studenten.

Die wichtigsten Testimonia für die Gründung der *bursa* sind die beiden Testamente des Cusanus und die ersten Statuten der *bursa cusana* zu Deventer.¹⁰

Im ersten Testament, das im Beisein von Iohannes Stam und Peter von Erkelenz im Jahre 1461 zu Rom urkundlich niedergelegt wurde, bestimmte der Kardinal im dritten Absatz, er wolle dem von ihm gegründeten Sankt-Nikolaus-Hospital zu Kues eine Summe von fünftausend Rheinischen Gulden hinterlassen.¹¹ Mit dieser Summe sollte eine Rente von zweihundert Rheinischen Gulden gekauft werden zur Unterstützung von zwanzig armen Studenten (*pauperes scholares*), die in Niederdeutschland (*partes inferiores Alemannie*) studieren wollten. Die Studenten sollten aus dieser Rente jährlich zehn Rheinische Gulden erhalten, und zwar sieben Jahre lang.¹² Diese testamentarische Verfügung ist die erste Erwähnung der Stiftung, die sich später zur *bursa cusana* entwickeln sollte.

Im zweiten Testament aus dem Jahre 1464 wurde diese Bestimmung beibehalten, jedoch mit dem Zusatz, die jährliche Rente solle zweihundert Rheinische Gulden betragen oder soviel, wie man für die genannten fünftausend Rheinische Gulden zu erwerben imstande sei: *emantur annui redditus ducentorum florenorum Renensium vel tot, quod pro predictis quinque millibus emi poterunt*.¹³ Diese letzte Verfügung ist interessant. Offensichtlich war Cusanus nicht mehr sicher, ob es möglich sei, eine Rente von vier Prozent zu erlangen. Der Grund dieser Unsicherheit liegt auf der Hand. Es stand nämlich nicht fest, wann und wo das Geld angelegt werden sollte. Denn solange die Summe von fünftausend Rheinischen

¹⁰ Diese Dokumente sind ediert in Marx, Nikolaus von Cues, 226–231 (Testamente) und 238–243 (Statuten).

¹¹ Der Text des ersten Testaments ist im zweiten Testament de verbo ad verbum erhalten. Siehe Marx, Nikolaus von Cues, 227–228. Über die Umstände, die Cusanus zu der Niederschrift des ersten Testaments gebracht hatten, berichtet E. Meuthen, Nikolaus von Cues 1401–1461. Skizze einer Biographie, Münster 1979, 127–128.

¹² Marx, Nikolaus von Cues, 228: ‚(...) volens, quod de huiusmodi quinque milibus emi debeant reditus dicto hospitali (sc. in Cusa) ducentorum florenorum Renensium, ex quibus viginti pauperibus scholaribus studere volentibus in partibus inferioribus Alemannie dari voluit ad septem annos ab anno uniuscuiusque quarto decimo vel quinto decimo incipiendo anno quolibet unicuique florenos Renenses decem et hoc sic perpetuo observari.‘ Zu den Formen des Rentenkaufs (reditus emi) im späten Mittelalter, siehe H.-J. Gilomen, Art. ‚Rente, Rentenkauf, Rentenmarkt‘, Lexikon des Mittelalters, Band 7, München 1995, 735–738 (mit Literaturangaben).

¹³ Marx, Nikolaus von Cues, 229.

Gulden nicht zur Verfügung stand, konnte mit keiner Person oder Stadt über die Übernahme der Rente verhandelt werden.¹⁴ Einige Tage nach der Formulierung dieses Zusatzes änderte sich die Lage: Der Kardinal starb.¹⁵ Damit konnte die Suche nach einem Verwalter beginnen, der das Stiftungsvermögen auf Rentenbasis an sich nehmen würde.

Aufgrund der beiden Testamente—der einzigen von Cusanus selbst erstellten Quellen zur *bursa cusana*—ergibt sich folgendes:

1. Beim Hinscheiden des Kardinals war die Stiftung noch nicht realisiert. Sie bestand nur als Vorhaben, das noch ausgeführt werden sollte. In diesem Sinne äußern sich auch die späteren Statuten der *bursa* aus dem Jahre 1469.¹⁶

2. Die Stiftung galt nicht als selbständige Studienförderung, sondern gehörte dem Sankt-Nikolaus-Hospital zu Kues. Im Testament von 1464 war ausdrücklich vermerkt, das Hospital sei der allgemeine Erbe (*heres generalis*) aller Güter des Kardinals, auch der in Zukunft daraus hervorgehenden Erträge.¹⁷ Die Rente des Vermögens gehörte also auch dazu. Somit stand die Einrichtung und Verwirklichung der Studienstiftung unter der Verantwortung des Rektors zu Kues, der in allen Angelegenheiten des Hospitals Bevollmächtigter war. Die Geschichte der Stiftung zeigt, daß der Rektor diese Aufgabe auch immer wahrgenommen hat.¹⁸

3. Die vom Kardinal vorgesehene Regelung war den meisten Studienförderungen des fünfzehnten Jahrhunderts in vielen Punkten ähnlich. Sie beruhte auf einer privaten Initiative, galt für mittellose Stu-

¹⁴ Der Rentenfuß sank im fünfzehnten Jahrhundert erheblich. Die Zeit wirkte hier also im ungünstigen Sinne. Siehe Gilomen, *ibid.*, 737.

¹⁵ Meuthen, Nikolaus von Kues, 130.

¹⁶ Die Statuten sprechen von ‚ad effectum et debitum finem deducere.‘ Das Vorhaben mußte noch realisiert und zu einem Abschluß gebracht werden. Siehe Marx, Nikolaus von Cues, 239.

¹⁷ Marx, Nikolaus von Cues, 229: ‚Hospitale etiam predictum (sc. in Cusa) constituit heredem generalem omnium et singulorum bonorum suorum presentium et futurorum ubicunque existentium.‘

¹⁸ Die Abhängigkeit der Burse zu Deventer vom Sankt-Nikolaus-Hospital zu Kues wird in den Statuten als Wunsch des Cusanus zum Ausdruck gebracht, siehe Marx, Nikolaus von Cues, 239: ‚Quod collegium scholarium idem Cardinalis voluit a predicto hospitali (sc. in Cusa) vel eius rectore pro tempore dependere.‘ Ähnliches auch in einem Brief des Papstes Innozenz VIII aus dem Jahre 1491, der im Anhang steht: ‚(...) proventus tam dicti collegii Daventriensis quam hospitalis de Cusa, a quo collegium illud dependet (...).‘ Über den Rektor des Hospitals informiert Marx, *ibid.*, 203–206.

dentem (*pauperes scholares*), war an bestimmte Vorschriften gebunden und wurde auf Rentenbasis finanziert. Die institutionelle Form der Stiftung als *domus studentium* war dabei, wohlgemerkt, nicht vorgesehen.¹⁹

Auch zwei Satzungen aus den Statuten von 1469, deren erste als ausdrücklicher Wunsch des Kardinals bezeichnet wird (*iuxta intentionem Cardinalis ordinatur*), gehören zur gängigen Einrichtung einer Studienstiftung. Die Herkunft der Studenten sollte dementsprechend nach einer bestimmten Regel festgelegt sein, und als Zweck der Stiftung galt die Sorge um das Seelenheil des Stifters, für das die Studenten zu beten hatten.²⁰ Vergleichbare Satzungen lassen sich bei fast allen zeitgenössischen privaten Studienförderungen nachweisen.²¹

Die institutionelle Form der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Studienstiftungen war nicht immer gleich. Es gab Stipendien, bei denen die Studenten selbst den Ort des Studiums bestimmen konnten. Andere Stiftungen waren an ein Haus in einer bestimmten Stadt gebunden, in dem die Studenten auf Kosten des Verwalters untergebracht waren.²² Cusanus hat die Form seiner Stiftung nicht näher bestimmt. Er spricht lediglich von einem *redditus*, einem Ertrag für Studenten.²³ In Anbetracht der Verbreitung des Phänomens der Studienstiftung gab es Beispiele genug, so daß er ohne weiteres die institutionelle Form hätte angeben können, wie es bei privaten Hinterlassenschaften die Regel war. Erst nach dem Tod des Kardinals legte der Rektor des Hospitals die Form der Stiftung in den Statuten von 1469 fest. Sie wird dort als *collegium*, *collegium scolarium*, oder *domus* bestimmt.²⁴

4. Cusanus machte keine nähere Andeutung über den Ort, an dem die Studenten ihr Studium zu absolvieren hatten. Er sprach lediglich von *Alemannia inferior*.²⁵ Betrachtet man die dortige Verbreitung von

¹⁹ Zu den Studienstiftungen im späten Mittelalter siehe R. Ch. Schwinges, Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des Alten Reiches, Stuttgart 1986, 303–306 (mit Angaben zur weiteren Literatur in Anm. 86).

²⁰ Marx, Nikolaus von Cues, 241 und 242.

²¹ Schwinges, Deutsche Universitätsbesucher, 304.

²² Einen Überblick über die verschiedenen Formen bietet die alte, aber immer noch wertvolle Studie von J. Habets, De studiebeurzen in Nederlandsch Limburg. Een historisch overzicht der privaatschichtingen voor onderwijs, Venlo 1881.

²³ Marx, Nikolaus von Cues, 228 (erstes Testament) und 229 (zweites Testament).

²⁴ Marx, *ibid.*, 239 (*collegium*, *collegium scolarium*), 240 (*domus*, *collegium*, *domus seu collegium*)

²⁵ Das gilt für beide Testamente. Siehe Marx, Nikolaus von Cues, 228 (erstes Tes-

Schulen im späten Mittelalter, so ist ihre Zahl enorm. Mehrere dieser Anstalten hatten eine bedeutende Reputation und waren weithin bekannt, so etwa die Schulen zu Emmerich, Münster, Zwolle, Zutphen und Deventer.²⁶ Die Tatsache, daß Cusanus nur allgemein *Alemannia inferior* als Ort des Studiums angibt, bedarf deshalb einer Erklärung. Mehrere Möglichkeiten kommen in Betracht. Erstens ist es nicht ausgeschlossen, daß Cusanus an eine Art der Studienförderung dachte, die nicht notwendig mit dem Besuch einer ganz bestimmten Schule verbunden war, sondern die Entscheidung den Studenten oder dem Rektor des Hospitals überließ.²⁷ Es gab mehrere Beispiele für eine solche Förderung—auch in Deventer wurden Studenten auf diese Weise unterstützt—, und der Wortlaut des Testaments schließt eine solche Möglichkeit nicht aus.²⁸ Zweitens hat man zu erwägen, ob Cusanus die genannte Region womöglich zuwenig aus eigener Erfahrung kannte, um konkrete Angaben über einen Studienort zu machen. Diese Überlegung scheint wegen der vielen Kontakte und Fahrten des Kardinals auf den ersten Blick abwegig, gewinnt aber an Überzeugungskraft, wenn man eine Bemerkung des Sekretärs Wigand von Homberg aus der Zeit der Legationsreise durch die Niederlande in Betracht zieht, derzufolge

tament): '(...) viginti pauperibus scholaribus studere volentibus in partibus inferioribus Alemannie (...)', und 229 (zweites Testament): '(...) scholaribus iuvenibus, qui studere vellent in partibus inferioribus Alemannie (...)'. Diese allgemeine Ortsbestimmung des Cusanus wurde in den Statuten übernommen, *ibid.*, 239: '(...) proposuit (sc. Cusanus) collegium pro viginti pauperibus in particularibus studiis partium inferioris alemanie habitandis fundare et erigere.'

²⁶ Zu den mittelalterlichen Schulen im Gebiet der heutigen Niederlanden siehe R.R. Post, *Scholen en onderwijs in Nederland gedurende de Middeleeuwen*, Utrecht 1954.

²⁷ Das würde erklären, weshalb die Statuten am Anfang bei der Erwähnung der Bestimmung des Cusanus von *studia particularia* (Mehrzahl) und nicht von *studium particulare* (Einzahl) sprechen. Siehe das dritte Zitat in Anm. 25 weiter oben. Auf diese seltsame Verwendung der Mehrzahl hatte schon der Editor der Statuten hingewiesen (*ibid.*).

²⁸ Im Jahre 1400 wohnte ein junger Student namens Stephanus aus Lüttich zu Deventer in einer Burse (in quadam bursa) und wurde zwecks seines dortigen Studiums (pro executione studii sui) von seinem Vater (genitor) mit Geld (pecuniae) unterstützt. Siehe Rudolph Dier von Muiden, *Scriptum de magistro Gherardo Grote, domino Florentio et multis aliis devotis fratribus*, hrsg. in G. Dumbar, *Analecta seu vetera aliquot scripta inedita*, Band 1, Deventer 1719, 65. Weitere Beispiele gibt Post, *Scholen en onderwijs*, 105–106. Manchmal wurde das Stipendium aus dem Ertrag von Grundbesitz gezahlt, wie bei den Stiftungen des Reinier Stapparts (1570), der zu Lebzeiten Pfarrer in der Nähe von Maastricht war. Die Kinder seiner Freunde durften mit dem Ertrag an einer beliebigen Universität (§4) oder an einem *studium particulare* (§5) studieren. Siehe den Text des Testaments in Habets, *De Studiebeurzen*, 198–206, bes. 202.

der Legat *die lande art nyet kundich en sii*.²⁹ Womöglich war ihm während der Legationsreise die überaus hohe Qualität der Schulen zu Deventer und Zwolle aufgefallen. Aber wäre dann nicht eine ausdrückliche Nennung dieser Städte zu erwarten als Orte, an denen die Studenten zur Schule gehen sollten?³⁰ Schließlich läßt sich noch eine dritte Erklärung für das Fehlen einer näheren Angabe anführen. Sie geht mit der vorangehenden einher und ist wohl am plausibelsten. Als Cusanus sein Testament formulierte, befand sich die Summe von fünftausend Rheinischen Gulden in der Medici-Bank.³¹ Wie wir aus ähnlichen Fällen schließen können, ging das Stiftungsvermögen nicht direkt an den zukünftigen Verwalter über. Zuerst wurden Verhandlungen über die Rente und andere Konditionen geführt.³² Außerdem mußte gegebenenfalls ein Haus für die Studenten gesucht werden. Solange das Stiftungsvermögen noch nicht in die Hände des neuen Verwalters übergegangen war, gab es kein Abkommen, und das Unternehmen konnte scheitern. Zu Lebzeiten des Kardinals wurde offensichtlich mit keiner Stadt ein Vertrag über die Verwaltung des Vermögens geschlossen, denn das Vermögen befand sich kurz vor seinem Tod noch immer in der Medici-Bank.³³ Cusanus konnte deshalb unmöglich konkrete Angaben machen und einen Ort angeben, da keine vertragliche Vereinbarung mit einer Stadt vorlag. Es war ihm in der damaligen Lage nur möglich, einen allgemeinen Wunsch zu formulieren, dessen konkrete Verwirklichung er der Zukunft anzuvertrauen hatte.

Die bereits mehrfach erwähnten Statuten aus dem Jahre 1469 bestätigen und ergänzen die aus den Testamenten gewonnenen Ergebnisse. Erst um diese Zeit hatte die Studienstiftung eine feste institutionelle Form erlangt. Sie wurde umschrieben als eine in einem Haus unter-

²⁹ Dazu Meuthen, 'Cusanus in Deventer', 49.

³⁰ Die Schulen zu Deventer und Zwolle galten als Wahrzeichen ihrer Städte. Cusanus hat sie ohne Zweifel in irgendeiner Form näher kennengelernt, vielleicht sogar besucht.

³¹ Marx, Nikolaus von Cues, 227 (erstes Testament): '(...) dixit se habere in Banco de Medicis (...)'.⁴

³² Dabei ging es nicht immer reibungslos zu. Persönliche Interessen der Verwalter konnten die Stiftung verzögern oder sogar gefährden. Siehe Habets, *De studiebeurzen*, 62, der über die Studienstiftung von Johannes de Lovanio zu Köln berichtet (1438).

³³ Marx, Nikolaus von Cues, 229 (zweites Testament): '(...) quinque millia florenorum Renensium, quos dixit esse in Banco de Medicis (...)'.⁴ Das zweite Testament wurde am 6. August errichtet. Cusanus starb am 11. August. Siehe Meuthen, Nikolaus von Cues, 130.

gebrachte *bursa*, eingerichtet für zwanzig Studenten, die in der Stadt Deventer zur Schule gehen sollten.³⁴ Die Studenten übernachteten und speisten in dem Haus und bekamen dort auch zusätzlichen Unterricht unter der Leitung eines Magisters.³⁵ Die Stiftung hatte damit die Form einer *domus studentium* angenommen.

Der lateinischen Fassung der Statuten ist eine Geschichte der Stiftung vorangestellt, die wichtige Informationen über die Vorgänge enthält, die sich zwischen dem Ableben des Kardinals und der tatsächlichen Gründung zu Deventer abspielten.³⁶ Dietrich von Xanten, der damalige Rektor des Hospitals zu Kues, war mit der Stadt Deventer zu einer Vereinbarung gekommen und hatte als Bestätigung am 29. Juli des Jahres 1469 eine Summe von 4800 Rheinischen Gulden dort hinterlassen.³⁷ Die restlichen 200 Gulden des Stiftungsvermögens wurden für den Kauf eines angemessenen Hauses zurückgelegt.³⁸ Am 29. Juli stand also noch keine geeignete Unterkunft zur Verfügung. Das änderte sich jedoch bald. Die Stadtrechnungen des Jahres 1470 erwähnen die erste ausgezahlte Rente und nennen dabei die örtliche Lage der Unterkunft: (...) *dat nye clercke huys (...) inder stegelen die giet uyt*

³⁴ Marx, Nikolaus von Cues, 239.

³⁵ Ibid., 240, §1: ‚Item illa domus debet aptari ab intra, ut in ea dicti viginti scolares cum suo magistro et familia possint comedere, habitare, refici et dormire atque alia sua exercitia scolastica tenere.‘ Und ibid., §3: ‚Item magister debet (...) lectiones repetere.‘

³⁶ Neben der lateinischen ist auch eine volkssprachliche Fassung der Statuten überliefert. In dieser Fassung (Koblenz, Landeshauptarchiv, Hospital Cues, 5) fehlt die Geschichte der Stiftung. Eine Transkription ist abgedruckt in H.F. Linskens, Nicolaas Chrypfß van Cusa als bioloog, Nijmegen 1986, 29–31 (Peter Nissen). Die volkssprachliche Fassung folgt dem lateinischen Text, wie gedruckt bei Marx, Nikolaus von Cues, 240–243: ‚Ut igitur dicta ordinatio (...) in proprietatem et utilitatem dicti collegii‘. Jedoch sind der erste und letzte Absatz vertauscht.

³⁷ Marx, Nikolaus von Cues, 239: ‚(...) anno Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono Circa sanctorum apostolorum petri et pauli (...). Exposuitque idem magister Theodericus pro illo censu seu redditu annuo hereditario et deliberavit in prumpta et numerata pecunia ipsis supradictis vendentibus (sc. burgimagistris, Consulatu et communitate opidi daventriensis) Quatuor milia et octingentos florenos renenses.‘ Wie der Vergleich mit anderen Stiftungen ergibt, handelte es sich hier um einen üblichen Vorgang. Johannes de Lovanio beispielsweise spendete im Jahre 1438 für die Stiftung einer Burse mit acht Studenten zu Köln 6680 Rheinische Gulden. Auch in anderen Städten, wie Neuss und Maastricht, wurde zum Zwecke einer Burse in Köln Geld angelegt, wie die Stiftung von Arnold Luyde aus dem Jahre 1540 bezeugt. Siehe Habets, *De studiebeurzen*, 61 und 69–70.

³⁸ Marx, Nikolaus von Cues, 239: ‚Insuper prefatus magister Theodericus deputavit et ordinavit ducentos florenos renenses ad emendam domum aptam in daventria pro habitatione dictorum viginti scolarium.‘

der assenstraten in die polstrate (...).³⁹ Damit hatte Deventer ein *collegium domini cardinalis de cusa*, wie der offizielle Name den Statuten nach lautete.⁴⁰

Die Gründung der *bursa* war nicht ohne Probleme zustande gekommen. Die Statuten sprechen von *multi labores et sollicitationes* und fügen hinzu, es sei dem Rektor des Hospitals zu Kues bis dahin nicht gelungen, den Wunsch des Cusanus zur Ausführung zu bringen.⁴¹ Darauf standen ihm die Visitatoren des Hospitals mit Rat und Tat zur Seite, indem sie ihn *consilio, exemplo necnon voluntate et consensu* zum Entschluß brachten, das Stiftungsvermögen in Deventer anzulegen, mit der Begründung, es gebe dort ein hervorragendes *studium particulare*, an dem die Studenten studieren könnten.⁴²

Nach dieser Information, die wohl kaum angezweifelt werden kann, waren es die Visitatoren des Hospitals zu Kues, die bei der Entscheidung, ein *collegium* in Deventer zu gründen, eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Der Grund dieser Entscheidung ist nicht schwer herauszufinden, wenn man die Identität der Visitatoren berücksichtigt. Nach einer von Cusanus selbst angeordneten Bestimmung waren als Visitatoren des Hospitals zu Kues der Prior der Kartäuser von Koblenz und der Prior des Klosters von Niederwerth bei Koblenz vor-

³⁹ Deventer, Stadsarchief en Athenacumbibliotheek, Cameraarsrekeningen des Jahres 1451. ‚Clercke huys‘ soll hier mit ‚Haus für Schulkinder, Scholaren oder Studenten‘ übersetzt werden. Siehe Bijdrage tot een Middel- en Oudnederlandsch Woordenboek, hrsg. von A.C. Oudemans, Band 3, Arnhem 1872, 410 s.v. ‚Clerc 3‘ (schoolkind). Dort wird aus Die Dietsce Catoen folgende Stelle angeführt: ‚Een boec es, dat die clerke lesen / Als si eerst ter scole gaen‘. Und Middelnederlandsch Woordenboek, hrsg. von E. Verwijs und J. Verdam, 's-Gravenhage 1894, Band 3, 1533 s.v. ‚Clerc 3b‘ (schoolknaap, leerling, student). Die Angabe lautet also in Übersetzung: ‚Das neue Haus für Studenten (...) an der Gasse, die von der Assenstraße in die Polstraße führt‘.

⁴⁰ Marx, Nikolaus von Cues, 240 §1: ‚(...) que domus debeat appellari Collegium domini Cardinalis de Cusa.‘

⁴¹ Marx, Nikolaus von Cues, 239: ‚(...) per multos labores et sollicitationes usque modo facere non potuit (sc. ordinationem ad effectum et debitum finem deducere).‘ Auch die Realisierung der Stiftung von Johannes de Lovanio zu Köln dauerte lange Zeit, sogar mehr als fünf Jahre. Siehe Habets, De Studiebeurzen, 62.

⁴² Marx, Nikolaus von Cues, 239: ‚(...) de consilio, exemplo necnon voluntate et consensu (...) visitorum prescripti hospitalis (...) emit legitime a burginagistris, Consulatui et communitate opidi daventriensis, traictensis diocesis, in quo opido particulare studium pro iuvenibus scolaribus viget, censum seu redditum (...)‘. Der Satz über die Schule zu Deventer erinnert an eine ähnliche Wendung aus den Thomas von Kempen zugeschriebenen Dialogi noviciorum. Siehe Thomas von Kempen, Opera omnia, Band 7, hrsg. von M.J. Pohl, Freiburg 1922, 282: ‚Cumque studii causa Daventriam applicuisset (sc. Amilius de Buren) ubi studium particulare tunc satis viguit (...)‘.

gesehen.⁴³ Damit war die Verbindung zu Deventer gegeben, denn es bestanden schon seit langer Zeit intellektuelle Beziehungen zwischen beiden Städten, wie aus einem Brief von Geert Groote hervorgeht, in dem Hermann von Deventer, das Kloster zu Koblenz und die Gesinnung der Kartäuser gelobt werden: *pulcer lapis Hermannus, pulcrumque monasterium Confluentie, pulcriorque tota cartusie sancta religio*.⁴⁴ Auch Städte in der Umgebung von Deventer unterhielten Kontakte mit Koblenz. Diese Beziehungen wurde gestärkt durch eine alte wirtschaftliche Verbindung. Bereits im elften Jahrhundert fuhren dortige Schiffer über den Rhein nach Koblenz. Der Handelsaustausch erreichte im fünfzehnten Jahrhundert einen Höhepunkt, als in Deventer jährlich fünf Messen abgehalten wurden, die insgesamt mehr als zwei Monate dauerten.⁴⁵ Aus dieser Zeit ist auch bekannt, daß Vertreter des Klosters Niederwerth nach Deventer zu Besuch kamen, wie Johannes Butzbach in seinem *Hodoeporicon* festgehalten hat.⁴⁶

Nach verschiedenen Berichten gab es in Deventer eine oder mehrere *bursae*, in denen auswärtige Studenten, die in der Stadt zur Schule gingen, untergebracht waren. Diese *bursae* standen unter der Aufsicht der Brüder vom Gemeinsamen Leben.⁴⁷ Wahrscheinlich wohnten dort

⁴³ Marx, Nikolaus von Cues, 190. In den Statuten werden die Visitatoren näher bezeichnet als *Johannes in monte sancti beati prope confluentiam ordinis Cathusiensis prior*⁴ und *‚N. in insula iuxta confluentiam ordinis regularium domorum prior‘*. Siehe *ibid.*, 239. Das ‚N‘ steht für ‚Nomen‘. Offensichtlich kannte der Schreiber der Statuten den Namen des Priors von Niederwerth nicht, oder er konnte ihn nicht lesen. Wie aus der Liste der Prioren des Klosters von Niederwerth hervorgeht, hatte für die Zeit von 1452 bis 1469 Hartmann Geylink von dem Berge das Amt inne. Siehe Art. *‚Domus beatae Mariae in Insula prope Confluentiam (Niederwerth)‘*, in: *Monasticon Windeshemense*, hrsg. von W. Kohl, E. Persoons, A.G. Weiler, Teil 2: Deutsches Sprachgebiet, Brüssel 1977, 315–318, bes. 318 (dort auch Näheres zur Geschichte des Klosters).

⁴⁴ Gerardi Magni Epistolae, hrsg. von W. Mulder, Antwerpen 1933, 11–12.

⁴⁵ A.C.F. Koch und J.A. van Houtte, Art. *‚Deventer‘*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Band 3, München 1986, 920–922.

⁴⁶ Die Stelle steht in dem Aufsatz von K. Krafft und W. Crecelius, *‚Mittheilungen über Alexander Hegius und seine Schüler, sowie andere gleichzeitige Gelehrte, aus den Werken des Johannes Butzbach, Priors des Benedictinerklosters am Laacher See‘*, in: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins*, 7 (1871), 213–288, bes. 220–221: *‚(...) religiosus pater economus de Insula regularium prope Confluentiam Dauentriam venit (...)‘*. Interessant ist auch, daß Alexander Hegius, Rektor der Schule zu Deventer, in einem Brief an Wessel Gansfort erwähnt, er habe die Bibliothek zu Kues besucht. Der Brief ist neu herausgegeben in J.C. Bedaux, *Hegius Poeta. Het leven en de Latijnse gedichten van Alexander Hegius*, Proefschrift Rijksuniversiteit Leiden 1998, 318: *‚Fui, ut nosti, in Cusana bibliotheca.‘*

⁴⁷ Rudolph Dier von Muiden, *Scriptum de magistro Gherardo Grote*, in: *Dumbar*,

auch Studenten aus Koblenz. Zumindest deutet das in den Statuten verwendete Wort *exemplo* darauf hin, denn dieses Wort läßt sich kaum anders übersetzen als *nach dem Beispiel der Visitatoren*.⁴⁸ Die Visitatoren aus Koblenz hatten also schon Erfahrung mit dem Unterbringen von Studenten in Deventer und konnten dem Rektor des Hospitals auf ein Vorbild verweisen.

Es gibt noch einen zweiten Hinweis in diese Richtung. Die Statuten erwähnen ausdrücklich, daß die Visitatoren bei der Formulierung der Satzungen mitgewirkt haben. Sie werden dabei als erfahren (*peritus*) gekennzeichnet.⁴⁹ Betrachtet man die Statuten, so fällt auf, daß an mehreren Stellen vermerkt wird, die Studenten sollen sich an den Scholaren, die im Haus der Brüder wohnen (*scolares in domo fratrum*), ein Beispiel nehmen.⁵⁰ Es geht bei der erwähnten *domus fratrum* nicht um das Haus der Brüder selbst, sondern um eine später gebaute *domus nova*, auch *domus pauperum* genannt, in der Studenten unter Aufsicht der Brüder untergebracht waren, um eine *bursa* also wie die *bursa cusana*.⁵¹ Dietrich von Xanten war mit der Situation in Deventer nicht vertraut. Er hätte sonst das Vorbild der Visitatoren nicht benötigt. Es müssen also auch hier die Visitatoren gewesen sein, die sich durch ihre bereits bestehenden Kontakte mit der Stadt und den dortigen Brü-

Analecta, 65 (quaedam bursa im Jahre 1400), 66 (una bursa im Jahre 1410), 141 (scholares in Nova Domo im Jahre 1466—zum Domus Nova, einem Haus für Schüler, siehe R.R. Post, *The Modern Devotion*, Leiden 1968, 204) und Thomas von Kempen, *Dialogi noviciorum* in: *Opera omnia*, Band 7, 318 (hospitium in domibus devotorum clericorum). Zu diesen und anderen Quellen siehe de Hullu, *Bescheiden*, 90–93; R.R. Post, 'Studien over de Broeders van het Gemeene Leven', in: *Nederlandsche Historiebladen*, 1 (1938), 304–335, bes. 318–328, und Post, *Scholen en onderwijs*, 168. Die Brüder vom Gemeinsamen Leben betreuten auch Schüler, die bei Einwohnern der Stadt untergebracht waren. Das letzte war eher Regel als Ausnahme, vor allem gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, als in Deventer mehr als zweitausend Studenten die Schule besuchten. So behauptete Rudolphus Dier von Muiden in seinem *Scriptum de magistro Gherardo Grote*, fast alle Bürger der Stadt Deventer hätten Schüler zu Gast, *ibid.*, 23; 'Et pene omnes cives (...) habebant in domo sua unum pauperem scholarem (...)'.⁴

⁴⁸ Siehe den Text in Anm. 42.

⁴⁹ Marx, Nikolaus von Cues, 240: '(...) prescriptus magister Theodoricus de xantis pro tempore rector pro se et suis successoribus rectoribus dicti hospitalis de consilio peritorum necnon prefatorum priorum visitatorum infrascriptas institutiones fecit et ordinavit (...)'.⁵

⁵⁰ Marx, Nikolaus von Cues, 240 §3 ('ad instar scolarium in domo fratrum dicti opidi residentium'), 241 §6 ('prout scolares in domo fratrum habitantes'), 242 §8 ('ad instar clericorum et scolarium habitantium in domo fratrum dicti opidi darentriensis').

⁵¹ Post, *The Modern Devotion*, 204.

dem vom Gemeinsamen Leben haben leiten lassen. Niederwerth war dem Windesheimer Generalkapitel unterstellt.⁵² Man kannte sich also aus.

Der Anstoß für die Gründung eines *collegium* in Deventer kam also nach aller Wahrscheinlichkeit von den Visitatoren. Womöglich haben sie auch die institutionelle Form näher bestimmt, denn die Form war abhängig von den Möglichkeiten, welche die Stadt bieten konnte oder wollte. Cusanus wird in den Statuten beschrieben als der Stifter, der das Vermögen zur Verfügung gestellt und die Anordnung zur Verwirklichung gegeben hat: *donavit, legavit et assignavit*.⁵³ Daß er selbst den Vorschlag zur Gründung eines *collegium* in Deventer gemacht habe, wie es die Worte *proposuit collegium* am Anfang der Statuten darstellen, ist in Anbetracht der obigen Ergebnisse höchst unwahrscheinlich. Die Formulierung ist vielmehr als ein Ehrenerweis an den Stifter zu verstehen, dessen Andenken mit der Gründung der *bursa* für die Nachzeit gesichert werden sollte.

Die eigentlichen Statuten, die auch in einer volkssprachlichen Fassung überliefert sind, geben Einblick in die angestrebte Einrichtung der *bursa*, wie etwa die Verwaltung durch Rektor, Visitatoren und Magister, und beschreiben die Aufgaben der untergebrachten Studenten.⁵⁴

Die oberste Leitung der *bursa* oblag dem Rektor des Hospitals zu Kues. Er bestimmte auch, welche Studenten in die *bursa* aufgenommen werden sollten.⁵⁵ Der eigentliche Sitz der Verwaltung war damit nicht Deventer, sondern Kues. Das hatte einen praktischen Grund, denn mehr als die Hälfte der Studenten sollte aus Kues und Umge-

⁵² *Monasticon Windeshemense*, 2, 317. Das Kloster wurde von Kanonikern aus Zwolle gegründet, das Baseler Konzil nahm seine Stiftung im Jahre 1433 an.

⁵³ Marx, Nikolaus von Cues, 239.

⁵⁴ Einen interessanten Vergleich bieten die Bestimmungen anderer Bursen. Die Studienstiftung des Johannes de Lovanio weist bezüglich der Bestimmungen für Studenten mehrere Ähnlichkeiten mit der *bursa cusana* auf. Siehe Habets, *De Studiebeurzen*, 64–65. Statuten weiterer Bursen sind in diesem Werk als Anlage gedruckt, *ibid.*, 175–273. Ein überliefertes Inventar der *bursa cusana* aus dem Jahre 1566 (Deventer, Stadsarchief en Athenaeumbibliotheek, Rep I 409) gibt Aufschluß über den dort geführten Haushalt. Näheres dazu in de Hullu, *Bescheiden*, 98. Zur volkssprachlichen Fassung der Statuten siehe Anm. 36 weiter oben.

⁵⁵ Das wird am Anfang des Abschnitts über die Scholaren eigens hervorgehoben. Siehe Marx, Nikolaus von Cues, 241 §4: „Item ordinatum est, quod ipsi viginti scolares et quilibet eorum, qui ad dictum collegium (sc. in opido Daventriensi) per rectorem hospitalis suprascripti (sc. in Cusa) instituentur, ad quem rectorem hospitalis pro tempore ipsa institutio scholarum spectabit et pertinebit, debent (...)“.

bung stammen.⁵⁶ Die übrigen Plätze waren für Studenten aus solchen Städten vorgesehen, in denen der Kardinal Pfründen genossen hatte.⁵⁷ Deventer wird dabei nicht genannt. Die Stadt bekam jedoch das Recht zugesprochen, drei Studenten vorzuschlagen, damit sie sich besonders um die *bursa* und ihre Bewohner kümmern: *ut affectiores sint ad predictum collegium et diligenter oculum habeant ad ipsos scolares*.⁵⁸

Die Aufsicht an Ort und Stelle wurde zwei Provisoren anvertraut, die vom Rektor ernannt wurden und in der Nähe der *bursa* wohnen sollten. Die Provisoren stellten einen Magister an, der mit seiner Familie in der *bursa* untergebracht wurde und die Studenten zu betreuen hatte.⁵⁹

Die für den Lebensunterhalt notwendige Rente wurde von der Stadt in drei Raten an die Provisoren gezahlt, wie auch die Stadtrechnungen belegen. Die Provisoren reichten das Geld an den Magister weiter, der es für die *bursa* verwendete. Jede Zahlung hatte der Magister bei den Provisoren zu verantworten.⁶⁰

Das von Cusanus ursprünglich vorgesehene Stipendium von zehn Rheinischen Gulden pro Student zeigte sich bei näherer Betrachtung als zu gering. Es reichte lediglich für Unterkunft und Verpflegung aus. Der Student hatte deshalb nach den Statuten eine eigene finanzielle Leistung von drei Gulden zu erbringen, die er dem Magister oder den Provisoren zu überreichen hatte. Aus dieser Summe von insgesamt 60 Gulden wurde das Gehalt des Magisters gezahlt, eine Praxis, die auch an anderen Bursen üblich war. Der Magister war ökonomisch von den Studenten abhängig, die offensichtlich nicht ganz ohne Mittel waren, auch wenn sie als *pauperes* bezeichnet werden.⁶¹ Zahlte der Student

⁵⁶ Ibid., §5: ‚Item reliqui (sc. duodecim) scolares instituendi ad dictum collegium debent capi de locis circumiacentibus circa prescriptum hospitale in cusa (...).‘ Auch bei der Studienstiftung des Johannes de Lovanio kamen die meisten Studenten aus dem Geburtsort des Stifters. Siehe Habets, *De Studiebeurzen*, 65.

⁵⁷ Diese Bestimmung ging auf eine Anordnung des Cusanus zurück. Siehe *ibid.* §5: ‚Item iuxta intentionem prescripti domini Cardinalis ordinatum est, quod aliqui horum viginti scholarium pauperum debent presentari rectori hospitalis pro tempore, qui rector eos ulterius instituere debet ad dictum collegium, a locis in quibus dictus dominus Cardinalis, dum vixit, fuit beneficiatus.‘

⁵⁸ Ibid., §5.

⁵⁹ Ibid., 240 §2 und §3.

⁶⁰ Ibid., §3.

⁶¹ Ibid., 242 §7: ‚(...) annuus redditus seu census perpetuus 240 florenorum renensium iam emptus et pro dicto collegio cum viginti Sclaribus assignatus non videtur esse sufficiens (...). Et in principio cuiuslibet anni debet (sc. quicunque scolaris) magistro collegii (seu provisoribus) tres florenos Renenses pro aliis necessariis collegii tradere et deliberare (...).‘ Über das Schulgeld und die Gehälter der magistri informiert Post,

nicht, so konnte ihm der Aufenthalt in der *bursa* verweigert werden, und er wurde, wie die Statuten es formulieren, nach Kues zurückgeschickt. Diese Bestimmung zeigt, daß die *bursa* als eine Niederlassung des Hospitals zu Kues betrachtet wurde.⁶²

Der Magister repetierte nachmittags mit den Studenten die Lektionen, die morgens in der Schule behandelt worden waren. Die Statuten sprechen hier von *exercitia scolastica* und *lectiones repetere*.⁶³ Es läßt sich nicht mehr feststellen, wie die nachmittäglichen Repetitionen abgehalten wurden. Wahrscheinlich glichen sie den *Reparationes* und *Puncta*, wie sie an anderen mittelalterlichen Bursen benutzt wurden. In diesen Schriften wurde der Stoff repetiert und eingeübt zur Vorbereitung auf die Prüfungen.⁶⁴

Die wichtigste Tätigkeit des Studenten war der Besuch der Schulen in der Stadt. Eine eindeutige Angabe, welche Schulen gemeint sind, fehlt jedoch. Es wird von *frequentare scholas particulares* gesprochen, wobei die Mehrzahl auffallend ist. Offensichtlich gab es nach Meinung des Verfassers der Statuten zu der Zeit mehrere Institutionen, die als Lehranstalt für die Scholaren der *bursa cusana* in Betracht kamen.⁶⁵ Ausdrücklich wird hinzugefügt, die Scholaren sollen die Schulen besuchen

Scholen en onderwijs, 130–132. Zur Bedeutung des Begriffs *scolaris pauper* an mittelalterlichen Schulen und Universitäten siehe Schwinges, *Deutsche Universitätsbesucher*, 441–465.

⁶² Marx, Nikolaus von Cues, 242 §7: '(...) si tales florenos, sicut prescribitur, non tradiderit, poterit ex tunc a collegio proiici et ad rectorem hospitalis supradicti (sc. in Cusa) remitti.' Ob in der Praxis auch die Studenten, die nicht aus Kues oder Umgebung kamen, nach Kues zurückgeschickt wurden, ist unklar. Nach den Statuten sollte dies jedenfalls geschehen.

⁶³ Marx, Nikolaus von Cues, 240 §1 und §3. Auch in der von Johannes de Lovanio gestifteten Burse wurden Übungen abgehalten. Siehe Habets, *De Studiebeurzen*, 65.

⁶⁴ Zur Gattung der *Reparationes* siehe M.J.F.M. Hoenen, 'The *Reparationes totius philosophiae naturalis* (Cologne 1494) as a source for the late medieval debates between Albertistae and Thomistae', in: *Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale*, 4 (1993), 307–344.

⁶⁵ Marx, Nikolaus von Cues, 242 §8: 'Item prescripti XX scolares debent manere et habitare in dicto collegio atque frequentare scholas particulares ibidem (...).' Die Verwendung des 'ibidem' beschränkt den Ort der Schule auf Deventer und schließt Besuche in Zutphen, Zwolle oder Emmerich aus. Zusätzliche Belege für die Existenz mehrerer Schulen zu Deventer in der Zeit um 1469 sind mir nicht bekannt. Womöglich differenzierte der Verfasser zwischen dem normalen Studiengang, wie er von der septima bis zur tertia absolviert wurde, und der oberen Stufe, welche die *secunda* und *prima* umfaßte. Erst am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts sind zwei weitere Schulen bezeugt, die eine in einer *bursa* der Brüder vom Gemeinsamen Leben, die andere in der *bursa cusana*. Die dortigen Lehrgänge wurde jedoch bald zugunsten des Unterrichts in der Stadtschule verboten. Dazu Post, 'Studien over de Broeders van het

und wissenschaftlich und moralisch erzogen werden *ad instar scolarium in domo fratrum dicti opidi residentium*. Sie bekamen also eine Ausbildung nach dem Vorbild der Scholaren, die in einem Haus der Brüder vom Gemeinsamen Leben untergebracht waren.⁶⁶

In inhaltlicher Hinsicht wird nur die Grammatik als Fach erwähnt. Damit war die unterste Stufe des Unterrichts angesprochen, wie es in den *studia particularia* gegeben wurde.⁶⁷ Vorgesehen war freilich, daß die Scholaren der *bursa cusana* das ganze Curriculum von unten bis oben absolvieren konnten. In den Statuten wird als Bedingung für die Aufnahme in die *bursa* gestellt, der Student solle zumindest in die *septima* gehen können, also die Fähigkeit haben, die Grundstufe zu besuchen.⁶⁸ Nach zwei Jahre folgte die Logik, die anhand der *Summulae* des Petrus Hispanus studiert wurde.⁶⁹ An den meisten Schulen gab es nur fünf Stufen, wobei die *tertia* als höchste galt. Deventer war jedoch eine Ausnahme. Dort wurden gelegentlich sogar die beiden oberen Stufen angeboten, die *secunda* und *prima*, die den ersten Jahren der Artistenfakultät entsprachen.⁷⁰ Das Stipendium galt für sieben Jahre, so daß die Studenten der *bursa cusana* bis zur obersten Stufe, der *prima*, aufsteigen konnten.⁷¹

Gemeene Leven', 320, und Post, Scholen en onderwijs, 73. In der volkssprachlichen Fassung der Statuten wird in der Einzahl von ‚die scoele toe deventer‘ gesprochen. Siehe Linskens, Nicolaas Chrypffs van Cusa, 31.

⁶⁶ Marx, Nikolaus von Cues, 242 §8.

⁶⁷ Marx, Nikolaus von Cues, 239: ‚In quo collegio iuvenes scolares possent in fundamentis gramaticalibus (...) instrui, prout in illis studiis particularibus fieri solet.‘ Die Grammatik wurde unterrichtet anhand der *Ars minor* des Donat und des *Doctrinale* des Alexander de Villa Dei. Beide Werke wurden auch in der Stadt gedruckt, sogar in vielen Auflagen: sechs der *Ars minor* und fünfundfünzig (!) des *Doctrinale*. Siehe *Incunabula printed in the Low Countries. A Census*, hrsg. von G. van Thienen und J. Goldfisch, Nieuwkoop 1999 (*Bibliotheca Bibliographica Neerlandica*, 36), 26–34 (*Doctrinale*), und 157–159 (*Ars minor*). Über den Unterricht an den mittelalterlichen Schulen informiert Post, *Scholen en onderwijs*, 82–154.

⁶⁸ Marx, Nikolaus von Cues, 241 §4: ‚(...) apti, ut saltem in septimo loco collocari possint.‘

⁶⁹ Auch dieses Buch wurde zu Deventer gedruckt. Es erschien in zehn Auflagen. Siehe *Incunabula printed in the Low Countries*, 244–245 (n. 1327–1336). Über das vollständige Programm der Deventer Buchdrucker in der Zeit von 1477 bis 1500 informiert *ibid.*, 471–491. Hervorzuheben sind die *Auctoritates Aristoteles* (n. 298–299) und das *Manuale Scholarium* (n. 1547–1548), die beide drei Auflagen hatten.

⁷⁰ Post, *Scholen en onderwijs*, 101.

⁷¹ Marx, Nikolaus von Cues, 241 §4: ‚Qui scolares sic instituti poterunt in dicto collegio stare et permanere salvis ordinationibus huiusmodi usque ad septimum (annum), nisi ante facti fuerint primarii.‘ Das von Johannes de Lovanio gestiftete Stipendium galt ebenfalls für sieben Jahre. Siehe Habets, *De Studiebeurzen*, 64–65. Die Universitäts-

In den Statuten wurde die Sorge um die wissenschaftliche Ausbildung mit der Verantwortung für die tugendhafte Erziehung der Studenten verbunden. Auffallend ist sowohl die Bestimmung, nach der die Studenten in Reihen zu zweit (*bini et bini*) in die Schule und in die Kirche gehen sollten—ein Benehmen, das auch aus anderen Schulordnungen bekannt ist—, als auch die lange Liste mit Gesängen und Gebeten, die nach dem Essen gesprochen werden sollten.⁷² Darüber hinaus hatte der Magister, der in diesem Zusammenhang als *rector collegii* bezeichnet wurde, die Studenten zu bitten, den Stifter Cusanus in ihre Gebete einzuschließen und des *collegium* zu Deventer wie des Hospitals zu Kues zu gedenken, wenn sie später einmal reich und gut situiert wären (*dum ad maiora pervenerint*). Ob das tatsächlich zu einem Zuwachs des Stiftungsvermögens geführt hat, ist unbekannt.⁷³

Damit sind die frühesten Dokumente zur *bursa cusana* vorgestellt. Die späteren Berichte und Urkunden, derer es nicht wenige gibt, die jedoch bezüglich der Rolle des Cusanus nichts Neues hinzufügen, möchte

ten hielten solche Absolventen in der Regel für imstande, an ihren Examina teilzunehmen. Die Kölner Magister schrieben in einem Brief aus dem Jahre 1425 über die Studenten der *studia particularia*, ediert in F. Ehrle, *Der Sentenzenkommentar Peters von Candia des Pisaner Papstes Alexanders V.*, Münster 1925, 283: '(...) nonnulli ex merito sue scientie forent digni gradu bacularitus aut in propinquo ad honorem licentie assumendi.'

⁷² Marx, Nikolaus von Cues, 242 §8. Zu den alten Schulordnungen der Stadt Deventer siehe J. Schoppen, 'Oude schoolreglementen in Deventer', in: K. van het Reve, *Waarom Russisch leren?*, Deventer 1991, 23–46, bes. 27. Bei den Wallfahrten nach Mont-Saint-Michel im Jahre 1458 gingen die Kinder ebenfalls in Reihen zu zweit. Dionysius der Kartäuser betrachtete dieses Verhalten der Knaben und Mädchen als besonderes Zeichen der Gottergebenheit (*signum cuiusdam praecipue devotionis*). Zu den Wallfahrten und dem Benehmen der Kinder siehe M.J.F.M. Hoenen, 'Denys the Carthusian and Heymeric de Campo on the Pilgrimages of Children to Mont S. Michel in France (1458), with a first edition of Denys's *Epistola de cursu puerorum* and Heymeric's *Determinatio super peregrinatione multorum iuvenum*', in: *Archives d'Histoire Doctrinale et Littéraire du Moyen Age*, 61 (1994), 387–418, bes. 392–393 und 409.

⁷³ Marx, Nikolaus von Cues, 242 §8: '(...) rector collegii ammonere debet scolares, ut (...) in suis orationibus memoriam (faciunt) ipsius domini cardinalis sui fundatoris. Et dum ad maiora pervenerint, habent collegium istud et hospitale sancti nicolai iuxta mosellam in memoria et recordatione.' Beim Ableben eines Studenten sollten seine dort befindlichen Mobilien in den Besitz der *bursa cusana* übergehen, *ibid.*, 243 §10: '(...) quidquid talis scholaris in rebus mobilibus post mortem suam in dicto collegio reliquerit, hoc totum cedere debet in proprietatem et utilitatem dicti collegii.' Das oben genannte Inventar aus dem Jahre 1566 (Deventer, Stadsarchief en Athenaeumbibliotheek, Rep I 409) kann somit über den Besitzstand der in der Burse untergebrachten Studenten Aufschluß geben.

ich bei einer anderen Gelegenheit besprechen.⁷⁴ Stattdessen werde ich den bisherigen Ertrag in mehreren Thesen zusammenfassen und einen Ausblick auf die weitere Entwicklung der *bursa cusana* bieten:

1. Die Entscheidung für Deventer als Ort der *bursa* geht nach aller Wahrscheinlichkeit nicht auf einen Wunsch des Cusanus zurück, sondern wurde von den Visitatoren des Hospitals zu Kues veranlaßt. Die Stiftung bezeugt also nicht, daß Cusanus eine besondere Beziehung zu Deventer gehabt hat, der er auf diese Weise Ausdruck verleihen wollte. Sie kann auch nicht ins Feld geführt werden, um die These zu bekräftigen, Cusanus sei in Deventer zur Schule gegangen.⁷⁵

2. Die institutionelle Form der *bursa* als *domus studentium* ist erst nach dem Hinscheiden des Kardinals festgelegt worden. Wahrscheinlich haben dabei die bereits zu Deventer existierenden *bursae* als Beispiel gedient. Hinzu kommt, daß die Stadt schon Erfahrungen mit der Verwaltung von Stiftungsvermögen auf Rentenbasis hatte, wie aus anderen Quellen hervorgeht.⁷⁶ Dietrich von Xanten war also nicht der erste Magister, der in Deventer über eine solche Rente mit der Stadt verhandelte.

3. Aus einem Brief der Visitatoren an die Stadt, geschrieben am 7. November 1507, geht hervor, daß die Studenten nur noch fünf Jahre an der *bursa* verblieben und nicht wie am Anfang sieben.⁷⁷ Wahrscheinlich existierte zu der Zeit in Deventer keine *secunda* und *prima* mehr. Das wird durch andere Dokumenten bestätigt. Erst nach 1552 gab es wieder eine *secunda*, aber immer noch keine *prima*.⁷⁸ Die besten Ausbildungsmöglichkeiten bestanden also am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts,

⁷⁴ Über die Archivlage informiert Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz, Band 4/2, bearb. von J. Krudewig, Köln 1912, 257–283.

⁷⁵ Auch Bedenken in dieser Hinsicht bei Meuthen, 'Cusanus in Deventer', 40–42.

⁷⁶ Es handelte sich um eine im Jahre 1465 gekaufte Erbrente zur Unterstützung der Armen im 'sunte Augustinus huisken' und von 'arme klerckeskens in heren Oetgres huys.' Näheres zu dieser Rente in de Hullu, Bescheiden, 62.

⁷⁷ Das läßt sich einer in dem Brief genannten Bestimmung entnehmen, nach der die Schüler nur noch fünf Jahre Schulgeld zahlen mußten. Siehe Deventer, Stadsarchief en Athenaeumbibliotheek, MA Inv. Nr. 6–98 (1507) (Alte Bezeichnung: Deventer, Stadsarchief, 1040) 'Auch zwene goltgulden Iglichs lairs vunff lair langk zu sture der obgerurter Bursen (...).'

⁷⁸ Post, Scholen en onderwijs, 101.

als die Studenten bis zur *prima* aufsteigen konnten. In diesem Zeitraum wird auch der intellektuelle Höhepunkt der *bursa cusana* anzusetzen sein.

4. Eine Liste mit Namen der Studenten, die in der *bursa cusana* gewohnt haben, ist nicht überliefert, zumindest nicht im Deventer Archiv. Damit wird es wohl kaum möglich sein, anhand von biographischen Studien zu ermitteln, wie das Leben in der *bursa* die Studenten prägte und welche Wirkung die *bursa* auf die späteren Karrieren der Studenten ausübte. Auch über die Herkunft der Studenten ist nichts Näheres bekannt.⁷⁹ Nach Abschluß der Schule werden sich wohl einige für die Weiterbildung an einem *studium generale* entschlossen haben. Köln kommt dann als erstes in Betracht. Die Niederlande gehörten bis in die frühe Neuzeit hinein zu den wichtigsten Einzugsbereichen dieser Universität.⁸⁰

5. Ob die Studenten das Schrifttum des Kardinals zur Kenntnis genommen haben, ist nicht festzustellen. Anzunehmen ist jedoch, daß dies nicht der Fall war, denn die Ausbildung war nach scholastischen Vorgaben modelliert, zumindest im Mittelalter. Die aristotelische Logik des Petrus Hispanus, die in der Schule gelehrt wurde, hätte sich mit der *coincidentia oppositorum* der *Docta ignorantia* nicht gut vertragen.⁸¹ Dennoch herrschte keine Unwissenheit über den Stifter. Sein Bildnis war über der Eingangspforte befestigt, und ihm wurde im Gebet ein ehrendes Andenken bewahrt.⁸²

6. Das Geschick der *bursa* ist von den Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und dem Hospital zu Kues bestimmt, deren Hauptgegenstand die Zahlung der Rente war. Die Streitigkeiten dauerten bis zum neunzehnten Jahrhundert an, in dem die Akten über die Stiftung end-

⁷⁹ Die einzigen diesbezüglichen Hinweise lassen sich den Statuten entnehmen, in denen eine bestimmte Anzahl an Plätzen für Studenten vorgesehen war, die aus jenen Städten stammten, in denen der Kardinal Pfründen genossen hatte. Es handelt sich hierbei um Orte in den Diozösen Lüttich und Trier. Siehe Marx, Nikolaus von Cues, 241 §5.

⁸⁰ Schwinges, Deutsche Universitätsbesucher, bes. 280 und passim.

⁸¹ Der Angriff des Johannes Wenk auf die *Docta ignorantia* und die Antwort des Cusanus, wie sie in der *Apologia* formuliert wurde, bezeugen das hinreichend. Zur Bedeutung dieser Debatte siehe K. Flasch, Nikolaus von Cues. Geschichte einer Entwicklung, Frankfurt am Main 1998, 181–194.

⁸² Siehe Marx, Nikolaus von Cues, 240 §1 und 242 §8.

gültig geschlossen wurden.⁸³ Geht man bis zum ersten belegten Kontakt zwischen Cusanus und der Stadt zurück, so stand diese Begegnung bereits unter dem Zeichen einer Unstimmigkeit in finanziellen Angelegenheiten. Die Stadt hatte die Bereitwilligkeit des bei seinem Einzug im Jahre 1451 so reichlich bewirteten Kardinals falsch eingeschätzt. Sie bekam die von ihr begehrte Urkunde mit dem Ablass nicht und war enttäuscht. Die Verwaltung des Stiftungsvermögens bot ihr eine Gelegenheit, die Rechnung zu begleichen. Bereits sehr früh kamen die ersten Klagen darüber, daß die Stadt die Rente nur *cum diminutione notabili* (mit großen Abzügen) und *in grave praeiudicium scholarium* (zum schweren Schaden für die Studenten) zahle.⁸⁴ Das ist leider kein schöner Schluß für die jetzige Darstellung. Aber vielleicht wird ja die Erforschung der späteren Geschichte der *bursa cusana* zu einer positiveren Deutung des Verhältnisses zwischen Stadt und Burse Anlaß geben können.⁸⁵

⁸³ Marx, Nikolaus von Cues, 219–220. Die Geschichte der *bursa cusana* aus Deventer Perspektive schrieben im Jahre 1861 die Kuratoren des Athenaeum. Sie ist abgedruckt in: Verslag van Burgemeester en Wethouders aan den Raad der Gemeente Deventer omtrent den toestand der gemeente in 1861, Deventer 1862, 56–67. Näheres zur *bursa cusana* im neunzehnten Jahrhundert gibt auch: Gids voor Deventer en omstreken, Deventer 1901, 224–226.

⁸⁴ So schrieb Papst Innozenz VIII. an die Stadt im Jahre 1491. Der Brief steht im Anhang.

⁸⁵ Ich danke Guy Guldentops, Janneke Huitink, Clemens Hogenstijn, Anton Weiler, Peter Nissen und Jan Cornelis Bedaux für freundliche Hinweise. Sigrid Müller und Nadja Germann haben den Text sprachlich durchgesehen.

ANHANG

*Brief des Papstes Innozenz VIII an die Stadt Deventer 1491*⁸⁶

Innocentius, episcopus, servus servorum Dei, dilectis burgimagistris et consulatui oppidi Daventriensis Traiectensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem.

Intelleximus quod ex ordinatione testamentaria bonae memoriae Nicolai de Cusa cardinalis, dum viveret, tituli sancti Petri ad vincula, de pecuniis ipsius cardinalis in oppido vestro ordinatum et fundatum sit notabile collegium pauperum scholarium inibi in scholis nutriendorum perpetuis temporibus et quod redditus ad hoc deputati de consensu omnium vestrum et communitatis vestrae empti fuerunt super oppido vestro, quod profecto ad universitatis vestrae honorem et decorem cedit non parvum.

Verum informati sumus quod officarii vestri habentes a vobis commissionem solvendi huiusmodi redditus pro usu pauperum scholarium solutionem ipsam hactenus semper fecerunt cum diminutione notabili et non iuxta inscriptiones vestras desuper factas et per nos auctoritate apostolica confirmatas in grave praecudicium scholarium et non sine aliquo onere conscientiarum vestrarum.

Ad vos enim spectat, ut pia testatoris voluntas iuxta vestras inscriptiones integra observetur, providere, praesertim cum per litteras felicitis recordationis Sixti papae IV praedecessoris proventus tam dicti collegii Daventriensis quam hospitalis de Cusa, a quo collegium illud dependet, sub poena excommunicationis latae sententiae in alios usus, quam per fundatorem ordinati sunt, converti non debeant.

Credimus hoc hactenus vobis immo insciis esse factum. Sed nunc, postquam litteris nostris vobis innotuerunt, pro vestro honore et conscientiarum exoneratione ea ulterius tollerare non debetis. Quare hortamur vos in Domino quatenus deinceps solutionem ipsam fieri ordinetis iuxta tenorem inscriptionum litterarum vestrarum. Alioquin facere non possemus quin in tam pio negotio pro iustitia et conservatione foundationis opportunius provideremus.

Datum Romae apud s. Petrum anno Incarnationis Domini MCCC-CXCI Kal. Junii, Pontificatus nostri Anno VII.

⁸⁶ Siehe die Anm. 18 und 84. Der Brief ist erhalten in: Deventer, Stadsarchief en Athenaeumbibliotheek, MA Inv. Nr. 314, Reg. Nr. 273, G.I. 731 (1491 Juni 1). Ich habe ihn vollständig abgeschrieben.